

journal für ästhetische chirurgie

Organ der Gesellschaft für Ästhetische Chirurgie Deutschland

Indexed in Scopus and Emerging Sources Citation Index

Übersichten

Anatomie

Fascia glutealis und Glutealmuskulatur – eine funktionelle Einheit

Regenerative Verfahren

Zellen aus der „stromal vascular fraction“ (SVF), plättchenreiches Plasma (PRP) und Mikrofett als zukunftsweisende Therapieoptionen

Fotodokumentation

Vorschläge für die standardisierte Dokumentation ästhetischer Behandlungen

Originalien

Weibliche Genitalästhetik

Vergleich der Präferenzen von Männern und Frauen

Medizinrecht

Antikorruptionsgesetz

Verschärfte Verhaltensregeln für Ärzte?

Ästhetische Rekonstruktion des Mamillenhofs mittels Tätowierung

Die Kulturtechnik des Tätowierens bietet auf dem Gebiet der kosmetischen Nachsorge bei Brustkrebspatientinnen und -patienten Chancen, insofern eine optische Wiederherstellung des Erscheinungsbildes in der Selbstwahrnehmung vieler Patientinnen und Patienten einen signifikanten Beitrag zum psychischen Wohlbefinden leisten kann. Die Haltung der Krankenkassen zur Frage der Kostenübernahme ist derzeit noch uneinheitlich. Im Folgenden werden einige erprobte Herangehensweisen bei der optischen Rekonstruktion des Mamillenhofs mittels Tätowierung beschrieben.

Wie funktioniert die optische Rekonstruktion?

Die Pigmentierung einer Brustwarze mittels Tätowierung kann der ergänzende zweite Schritt nach einer onkoplastischen Rekonstruktion der Brust sein. Dieser Schritt hat zum Ziel, eine optische Annäherung an den Ausgangszustand vor der Operation durch das Einbringen von Farbpigmenten in die Haut zu erreichen. Vor dem operativen Eingriff ist es hilfreich, wenn Fotos der Brust angefertigt werden, um bei einer etwaigen späteren ästhetischen Rekonstruktion dem ursprünglichen Erscheinungsbild möglichst nahekommen zu können. Die grundlegende Voraussetzung ist, dass der Aufbau der Brustwarze und des Mamillenhofs abgeschlossen sind. Die Tätowierung an der betroffenen Stelle kann nach Vollendung der Heilphase der Rekonstruktion nach bisheriger Erfahrung nach 6 bis 9 Monaten erfolgen (▣ Abb. 1).

Auch ohne eine onkoplastische Rekonstruktion des Warzenvorhofes oder der Brustwarze besteht die Möglichkeit, durch ein dreidimensionales Tattoo einen optischen (fotorealistischen) Effekt zu erzeugen, der sich in der Selbstwahrnehmung der Patientinnen und Patienten eigenen Angaben zufolge sehr positiv niederschlägt (▣ Abb. 2 und 3). Die eigentliche Tätowierung selbst beansprucht vergleichsweise wenig Zeit – zwischen 90 und 180 min Arbeitszeit pro Brustwarze sind die bisherigen Erfahrungswerte. Nach 2 bis 3 Monaten erfolgt eine routinemäßige Nachuntersuchung der tätowierten Hautpartie, um das Ergebnis zu kontrollieren und evtl. notwendige Korrekturen vorzunehmen. Damit sollte der gesamte ästhetische Rekonstruktionsprozess abgeschlossen sein. Die handwerkliche Erfahrung des ausführenden Tätowierers ist entscheidend, insbesondere beim fotorealistischen Effekt, der von möglichst lebenslanger Dauer sein soll.

Einschränkungen und Risiken

Vernarbte Haut ist schwerer zu tätowieren als unbeschädigte. Die Farbpigmente werden nicht richtig aufgenommen, es besteht die Möglichkeit ihrer Ausschwemmung. Wenn Gewebe für die onkoplastische Rekonstruktion transferiert wurde, das dem Augenlid oder dem Genitalbereich der Patientin/des Patienten entnommen wurde, muss wegen der Empfindlichkeit der Gewebestruktur äußerst umsichtig und mit den richtigen Mitteln gearbeitet werden. In solchen Fällen gilt es, Chancen und Risiken gegeneinander abzuwägen, weil sich diese Gewebetypen nur sehr schwer einfärben



Abb. 1 ▲ a Brust mit plastischer Rekonstruktion der Brustwarze vor dem Tätowieren. b Nach dem Tätowieren des Warzenvorhofes und optischer Vergrößerung der plastisch rekonstruierten Brustwarze

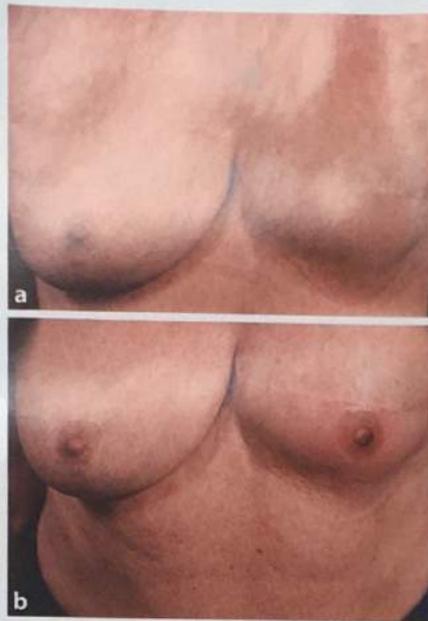


Abb. 2 ▲ a Brust ohne plastische Rekonstruktion des Brustwarzenvorhofes oder der Brustwarze vor dem Tätowieren. b Brust ohne plastische Rekonstruktion des Brustwarzenvorhofes oder der Brustwarze nach dem Tätowieren

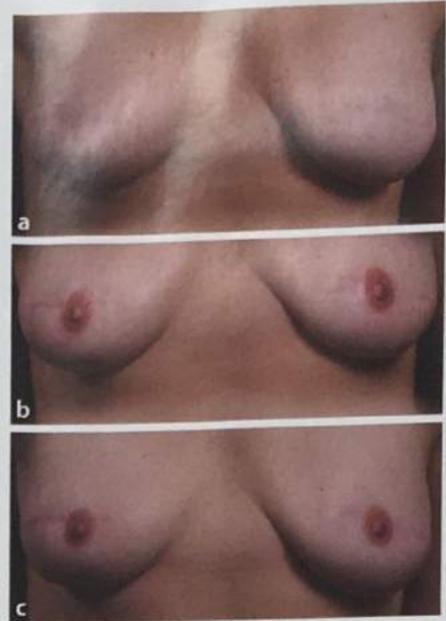


Abb. 3 ▲ Optische Rekonstruktion durch Tätowieren, ohne plastische Rekonstruktion von Mamille und Warzenhof, a vor dem Tätowieren, b direkt nach dem Tätowieren auf flacher Haut, c nach der Abheilung (Farbe wirkt natürlicher und in die Haut integriert)

lassen. Sollte eine kosmetische Tätowierung gewünscht sein, empfiehlt es sich nach bisheriger Erfahrung, auf eine Rekonstruktion des Mamillenhofs zu verzichten. Grundsätzlich besteht zwar die Möglichkeit, einen derartig rekonstruierten Warzenvorhof einzufärben, allerdings sind die Aussichten auf ein gutes Ergebnis im Vergleich zu der normalen Haut, die eine rekonstruierte Brustwarze umgibt, stark reduziert.

Fazit

Prinzipiell ist eine Tätowierung im Falle einer operativen Rekonstruktion der Brustwarze das aus Patientenperspektive aussichtsreichste Unterfangen. Nach einer operativen Rekonstruktion des Brustwarzenvorhofes hingegen haben sowohl die Operationsnarbe als u. U. auch das transplantierte Gewebe ein höheres Risiko des Scheiterns im Sinne eines befriedigenden Ergebnisses.

Korrespondenzadresse



Andy Engel
Marktbreiter Str. 24,
97342 Marktsteft,
Deutschland
info@andyengeltattoo.com

Einhaltung ethischer Richtlinien

Interessenkonflikt. A. Engel berichtet hier aus der eigenen Berufspraxis als Tätowierer im Bereich der ästhetischen Rekonstruktion. Er ist aktiver Kooperationspartner der Missionsärztlichen Klinik Würzburg, des Leopoldina Krankenhauses in Schweinfurt und arbeitet bundesweit mit Kliniken und Ärzten zusammen.

Für diesen Beitrag wurden von den Autoren keine Studien an Menschen oder Tieren durchgeführt. Für die aufgeführten Studien gelten die jeweils dort angegebenen ethischen Richtlinien. Für Bildmaterial oder anderweitige Angaben innerhalb des Manuskripts, über die Patienten zu identifizieren sind, liegt von ihnen und/oder ihren gesetzlichen Vertretern eine schriftliche Einwilligung vor.